

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{F} . in dem Bezirk 1 \mathcal{M} . außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} . 20 \mathcal{F} . Monats-Abonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{F} . bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} .

N. 126.

Nagold, Montag den 19. Oktober

1896.

Uebertragen: Die erledigte evangelische Pfarrei Oberjettingen, Dekanats Herrenberg, dem Pfarrer Maur in Linsenhofen, Dekanats Nürtingen.

Die Schulaufsicht im Bezirk Calw ist dem zweiten Stadtpfarrer Schmid in Calw übertragen.

Die Kgl. Kreisregierung des Schwarzwaldkreises hat am 16. Okt. 1896 die Wahl des Bauern August Reichert in Haslach, Olt. Herrenberg, zum Schultheißen dieser Gemeinde bestätigt.

Gestorben: Matthäus Kauscher, Thalmühle. Karoline Blocher, geb. Haar, Calw. Elisabeth Haisch, geb. Emendörfer, Liebenzell. Paul Wegel, Privatier, Lötzingen. Antonia Müller geb. Wächter, und Ludwig Fuß, Schreiner, Ebingen. Jakob Bub, Kübler, Neuenbürg.

Bilder von Berlin und seiner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Von Karl Paur.

(2. Fortsetzung.)

Da die „Deutsche Kolonial-Ausstellung“ besonderes Interesse hat, so wollen wir darüber Einiges sagen. Sie umfaßt sieben Abteilungen auf 5000 Qmtr. Es sind hier die fremden Völker untergebracht; da sind Leute von Togo und Kamerun ca. 100; sie haben bei schlechter Witterung heizbare Baracken; da ist das 700 Quadratmtr. große befestigte Dorf des Sultans Sokki. Um diese Anlage hat sich Graf v. Schweinitz besondere Verdienste erworben, ein großer Teil seiner Lebensschicksale ist überdies mit Quikuru verbunden. Hören wir. Die Festung hat ihren Namen nach dem Häuptling Sike, der es mit den Arabern hielt. Er residierte bei Tabora, in einer weiten Ebene, von der aus er sämtliche Routen beherrschte und über mehrere befestigte Plätze gebot. Als Lieutenant Sigl in Tabora eine Station errichtet hatte, trat Sike mit offener Feindseligkeit hervor und die Araber schlugen sich auf seine Seite. Als die Situation für die Station einen sehr kritischen Punkt erreicht hatte, kam die auf dem Marsche nach Viktoria-See befindliche Expedition des Antislaverei Komitees unter Führung des Grafen Schweinitz nach Tabora. Er verband sich mit Dr. Schweinitz, der inzwischen den Dr. Sigl abgelöst hatte, und am 6. Juni 1892 folgte der erste Angriff auf das Quikuru. Schon waren 3 Verschanzungswege (Lembu) genommen, da wurde beim Stürmen der letzten Lembe Graf v. Schweinitz schwer verwundet, und erst am 10. Jan. 1893 — so lange zog sich nun der Kampf gegen Sike hin — gelang es dem Lieutenant Prince, die Macht des Häuptlings zu brechen und das Quikuru ganz zu nehmen und zu zerstören. — Ferner die Neuguineahütten; am Ufer des angrenzenden Karpfenteichs liegen Kanoes, wie sie die Bewohner von Kamerun, Logoland, Ostafrika zc. bauen. Dann kommen wir in die arabische Stadt „Zanzibar“ mit dem Tropenhause, dessen Grundpfeiler, um die in den Tropen so lästigen Ameisen zc. abzuhalten, in Gruben stehen; daneben sind tropische Wassergewächse in Zeichen zu sehen. In der Kolonial-Ausstellung sind ferner eine wissenschaftliche Ausstellung, Darstellung der Tropenhygiene, sowie des Lebens der Eingeborenen und Europäer und deren Ausrüstungen, die Naturprodukte der Tropen zc. zc. — Es ist sehr interessant das Leben und Treiben der wilden Völkerstämme zu beobachten; viele dieser Leute sind zutraulich und verstehen durch längeren Verkehr meistens einige Worte deutsch. Unser schönes Geschlecht unterhielt sich besonders gern mit den langen schwarzen Kerls, welche sich einer ganz passablen Galanterie befleißigten, während die schwarzen Damen sich gar nichts aus den weißen Herren der Schöpfung zu machen schienen. Eine äußerst interessante Szene bildet das Ablocken der Neger; die Weiber (das Wort Damen will uns doch nicht recht in die Feder gehen) schafften wie die Wären und die Männer haben Maulaffen feil; nur beim Vertil-

gen der Speisen beteiligen auch sie sich sehr rege und sind auch wohl im Stande, ihrem Ingrimme Lust zu machen, wie ihre weißen Leidensgenossen, falls sie die Suppe angebrannt und das Fleisch versalzen finden. — Ueber einen Besuch resp. ein Gespräch in der Kolonialausstellung berichtet man der „Kreuztg.“: Ich redete einen alleinstehenden jungen Schwarzen an. Er sprach ein wenig Deutsch, wenn auch sehr undeutlich, und ich erfuhr von ihm, daß er 19 Jahre alt und ein Dualla aus Kamerun sei. Auf die weiteren an ihn gerichtete Fragen erhielt ich folgende Antworten: „Zwei Monate in Schule Kamerun-Kristaller (der in Kamerun thätige und inzwischen verstorbene deutsche Lehrer Kristaller aus Württemberg), dann gleich fort nach Berlin-Ausstellung.“ — „Bin Schneider, Schuhmacher, auch Zimmermann.“ — „Papa bei Gouverneur.“ — „Bruder auch hier, ist Maschinenbauer, bleibt in Berlin; ich nicht bleibe Berlin; Mama will einen Sohn haben Kamerun.“ Unaufgefordert reichte er mir dann seine Visitenkarte, bestehend in einem kleinen Streifen weißen Papiers, auf dem deutlich in lateinischen Lettern geschrieben stand: Jakob Ndumbe-Romanja Kamerun.“ Der Vorname Jakob ließ mich vermuten, daß er getaufter Christ sei. Er verneinte dies; doch entnahm ich auch aus seinen Auslassungen, daß er sich im Laufunterricht befunden habe oder noch befände und nächstens, vor seiner Abreise aus Berlin, getauft werden würde. Auf meine Frage, ob er — nach nur zweimonatlichem Unterricht — im Stande gewesen sei, sich selbst seine Visitenkarten zu schreiben, gestand er ein, daß sein ältester Bruder, der einen einjährigen Unterricht in der Kristaller'schen Schule genoss, ihm dieselbe geschrieben habe. Meine Mahnung aber, nach seiner Rückkehr in die Heimat doch noch weiter die Schule zu besuchen, schien ihm nicht zu beagen, und es war ihm nicht unangenehm, daß er von diesem heikeln Thema abgelenkt wurde durch Fragen, die aus dem Zuhörerkreis an ihn ergingen. „Wollen Sie eine Zigarre rauchen?“ — „Nein, Zigarre schlechte Zähne.“; aber Kognak, fuhr er fort, „ist kalt hier, Kognak macht warm.“ Ein Verächter des Bieres war er auch nicht; aber bei Erwähnung der Milch schnitt er ein Gesicht: „Bier auch gut, Milke nicht gut.“ Auf die Frage: „ob er und seine Landsleute daheim auch immer Bier trinken, erwiderte er schalkhaft ironisch: „Ja, Bier-Wasser.“ Die Gesichtszüge, die durch die Erinnerung an „Milke“ und „Bierwasser“ sich etwas verfinstert hatten, wurden wieder freudig belebt durch die von mir geweckte Erinnerung an die Parade auf dem Tempelhofer Felde, die er nebst vielen anderen der Farbigen auf kaiserliche Veranlassung hatte bewohnen dürfen. Die Taschenuhr, die er, gleich den Uebrigen, aus diesem Anlaß als kaiserliches Geschenk erhalten hatte, und die er an einer Kette in der Brusttasche seiner Joppe trug, war ihm sichtlich ein liebes Andenken. — In der arabischen Stadt sind natürlich auch arabisch gebaute Restaurants, einhöckige, flachgedeckte Hallen mit tonnenartigen Kuppeln, unter denen man sich ein bairisch Bier beim Klang der Musikpiecen einer Garderegiments-Kapelle recht gut schmecken läßt. (Fortf. f.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 14. Okt. Aus Anlaß des bevorstehenden Herbstverkehrs werden die Interessenten auf nachstehende Verfügungen der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen aufmerksam gemacht: 1) Die Begleitung von Weinsendungen in Wagenladungen durch die Versender beziehungsweise durch deren Leute ist allgemein zulässig. Diese Begleitung ist auch zugelassen, wenn für verschiedene zusammengepackte Einzelsendungen ein gemeinschaftlicher Begleiter gestellt werden will. Der Begleiter hat zu treffensfalls eine Fahrkarte III. Klasse zu lösen

und Aufstellung im Innern des Wagens, also nicht auf der Plattform zu nehmen. 2) Die Güterstellen sind angewiesen, zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen, nur solche leere und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an beiden Bodenflächen mit weißer Delfarbe genau gezeichnet sind. Es empfiehlt sich, die zum Versandt kommenden Gebinde womöglich mit dem vollständigen Namen zu versehen. 3) Im Interesse einer regelmäßigen und raschen Abfertigung wird den Versendern von neuem Wein dringend empfohlen, jeder Auslieferung, wenn thunlich, stets den Frachtbrief beizugeben oder die Güterstellen bei der Anfuhr wenigstens mit einer Notiz zu versehen, aus welcher zu entnehmen ist, nach welcher Station die Sendung bestimmt ist und ob solche als Einzel- oder als Wagenladungsgut Beförderung finden soll.

Verkehrssache. Zur Verminderung des herrschenden Wagenmangels hat die Eisenbahnverwaltung die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen auch außerhalb der Expeditiionsstunden gestattet. Auch wird das Publikum im Interesse eines beschleunigten Wagenumschlags und damit in seinem eigenen Interesse ersucht, die 24stündige Frist zur Be- und Entladung nicht auszunutzen.

* Nagold, 19. Okt. Am Freitag abend versammelten sich auf Einladung des Turn-Vereins eine große Anzahl Mitglieder des letzteren, sowie einige Vertreter der Bürgerschaft, um dem nach Nürtingen veretzten Herrn Stadtschulth-Assistenten Böhmle noch einige Stunden des Abschieds zu widmen. Der Abschied verlief bei Rede und Gesang aufs gemüthlichste und wird der Scheidende den verschiedenen Rednern nachempfunden haben, welcher Freundschaft und Achtung er sich in allen hiesigen Kreisen erfreuen durfte. Wir rufen ihm ein herzliches Lebewohl nach und „auf Wiedersehen.“

* Möhlingen, 17. Oktober. Vorigen Freitag wurde der verheiratete, 32 Jahre alte Simon Morlock zu Grabe getragen; er war beim Birnenbrechen abgestürzt und hatte das Kreuz gebrochen. Er hinterläßt eine Witwe, welcher sich die allgemeine Teilnahme zuwendet.

[] Gündringen, 17. Okt. Heute wurden in der Richtung von hier nach Unterthalheim ca. 50 bis 60 Schnee-Gänse gesehen.

Zuffenhausen, 15. Okt. Bei der gestern im hiesigen Gemeinewald, sowie dem Hofammerwalde abgehaltenen Haffjagd, an der sich S. M. der König persönlich beteiligte, wurden 5 Rehe, 48 Fasanen 50 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

Stuttgart, 17. Okt. Am Dienstag den 27. d. M. wird die mit der Berichterstattung über den Entwurf eines Wasserrechtsgesetzes beauftragte Kommission der Kammer der Abgeordneten ihre Sitzungen beginnen. Die zu bearbeitende Materie, deren Regelung schon in früheren Jahren vergeblich versucht worden ist, bietet sehr erhebliche Schwierigkeiten dar. Es stehen sich hier zum Teil die verschiedensten Interessen feindlich gegenüber. Im Gegensatz zu dem an sich begründeten Schutze des Privateigentums an vielen Gewässern werden auf deren Benützung, bezw. Mitbenützung von sehr vielen anderen Interessenten Ansprüche erhoben, welche wieder unter sich in mannigfachem Widerspruch mit einander stehen. Es kommen namentlich in Betracht die Forderungen der Landwirtschaft und der Gewerbe, namentlich der Fabriken, der Gerber, der Schiffer, der Flößer zc. Außerdem sind aber auch die Bedürfnisse des badenden und wassertrinkenden

Publikums zu beachten. Es ist dringend zu wünschen, daß es gelingen möchte, eine befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe zu erzielen.

Cannstatt, 14. Okt. Ein Fabrikarbeiterinnenheim ist am Sonntag abend mit einer Feier eröffnet worden. Der Vorstand des Evang. Vereins, Stadtpfarrer Dehler, gedachte dabei lt. „E. Ztg.“ der vielen Geber, namentlich auch aus der Zahl der Fabrikanten, die zum Teil mit sehr reichen Beiträgen das Werk unterstützt haben. Mit Gebet und Gesang schloß die einfache Feier. Nach derselben wurde den Mädchen ein Abendessen gereicht. Das Heim ist geöffnet für alleinstehende Fabrikarbeiterinnen, ohne Unterschied der Konfession. Die Zimmer sind freundlich und wohnlich eingerichtet. Der Anfang wurde mit 6 Betten gemacht; die Zahl derselben wird aber nun bereits auf 10 vermehrt. Wenn sich das Bedürfnis ergibt und Mittel vorhanden sind, ist für später eine Ausdehnung in Aussicht genommen.

Ulm, 17. Okt. Die Staatsanwaltschaft erläßt heute in Sachen des Raubmordes an der Klavierlehrerin Selma Reuß ein Ausschreiben, wonach des Mordes ein Fremdenlegionär aus Saigon in Cochinchina Namens Harry Bondora dringend verdächtig ist. Derselbe ist nach Mitteilung des deutschen ausw. Amtes auf Antrag daselbst verhaftet worden. Nach den in seinem Besitz befindlichen Briefen hat der Mörder vor dem Mord hier gewohnt. Nach dem Mord soll er zuerst nach Bayern entflohen sein. Der Mord ist am 26. Febr. 1893 vor sich gegangen und hat in Stadt und Land große Aufregung hervorgerufen. Auf die Auffindung des Mörders hat der Gemeinderat seinerzeit eine Belohnung von 500 Mark gesetzt.

Nürnberg, 16. Okt. Der Staatsminister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch ist heute früh 7 Uhr 18 Min. mit dem Schnellzug nach München zurückgekehrt, nachdem er gestern abend der Festvorstellung anlässlich des Schlußes der Landesausstellung im Stadttheater beigewohnt hatte, zu welcher auch die Spitzen der Behörden erschienen.

Den russischen Majestäten scheint es in Darmstadt, der Heimat der Kaiserin, sehr wohl zu gefallen. Es verlautet dort, daß das Kaiserpaar seinen Aufenthalt daselbst bis zum 29. d. M. auszudehnen gedenke.

Berlin, 15. Okt. Heute nachmittag wurde die Berliner Gewerbeausstellung geschlossen. Kommerzienrat Kühnemann brachte ein Hoch auf den Protektor der Ausstellung, Prinzen Friedrich Leopold, aus. Baumeister Felisch dankte der Staatsregierung und den städtischen Behörden für die thätigste Förderung der Ausstellung. Geh. Kommerzienrat Goldberger dankte namens der Leitung der Ausstellung den ehrenamtlichen Organen und den Ausstellern selbst für ihre Rührigkeit und Opferwilligkeit. Der frühere Handelsminister Frhr. v. Bepeloch brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser ließ dem Arbeitsauschuß sein Bedauern aussprechen, verhindert zu sein, dem feierlichen Schlußakt der so großartig angelegten und schön verlaufenen Gewerbeausstellung beiwohnen zu können. Staatsminister Briesfeld erklärte die Ausstellung sodann für geschlossen.

Berlin, 16. Okt. Der Verkehr am gestrigen letzten Tag der Ausstellung war nicht sehr stark. Um 12 Uhr 20 Minuten nachts fuhr der letzte Zug vom Bahnhof der Ausstellung ab, fast durchweg von Angestellten der Ausstellungsfirmen besetzt; das Publikum hatte sich größtenteils schon um 9 Uhr abends entfernt, obgleich das Wetter schön blieb. Heute wird mit dem Abbruch der Ausstellung begonnen. — Die Bemühungen von Interessenten für Fortsetzung der Ausstellung im nächsten Jahr sind gescheitert. Kommerzienrat Goldberger kündigte in seiner Rede an, der Garantiefonds werde nicht beansprucht bleiben. — Das preussische Lehrerbefolgungsgesetz ist fertiggestellt.

Berlin, 17. Okt. Wie verlautet, tritt Prinz Heinrich von Preußen im nächsten Monat in seiner neuen Stellung als Divisionschef mit drei Panzern zum ersten Male wieder seit dem Sommer vorigen Jahres eine größere Seereise an.

Die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit im Zivilprozeß bis zu einem Objekt von 500 M. befürwortet die „Nordd. Allg. Ztg.“ und meint dazu: Sollte indessen an der Grenze von 300 M. für die amtsgerichtliche Kom-

petenz festgehalten werden, so würde eine Reform nach einer anderen Richtung zweckmäßiger sein. Jede Klage sollte zunächst nur vor den Einzelrichter gelangen, ganz gleichgültig ob dies ein Amtsrichter oder ein Landrichter ist. Der Einzelrichter müßte berechtigt sein, Vergleiche zu schließen, Versäumnisurteile oder Urteile auf Grund eines Anerkenntnisses oder Verzichtes zu erlassen. Wenn sich dagegen herausstellt, daß eine kontradiktorische Verhandlung notwendig ist, dann verweist der Einzelrichter bei einem Objekt über 300 M. das Verfahren vor das Kollegium. Das Verfahren vor dem Einzelrichter dürfte dem Anwaltszwange nicht unterliegen, jede Klage also ohne Zuhilfenahme des Anwaltes eingeleitet werden können.

Ausland.

Brüssel, 15. Okt. Der russisch-österreichische Nord veröffentlicht heute folgende Note: Die türkischen und griechischen Journale fahren fort, das Gerücht vom Abschluß einer Allianz zwischen Rußland und der Türkei zu veröffentlichen. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß diese Nachricht absolut falsch ist. Rußland hat nur eine einzige Allianz, und zwar mit Frankreich; alle anderen bestehen nur in der Phantastie der Blätter, welche für einen leicht zu erratenden Zweck Sensationsberichte verbreiten.

Tanger, 16. Okt. Reuter meldet: Wegen der verwickelten Lage zog der Sultan die bereits erteilte Genehmigung des Rücktrittsgesuches seines hiesigen Vertreters der auswärtigen Angelegenheiten, Mohammed, el Torres, zurück.

Kleinere Mitteilungen.

Unsere Leserrinnen teilen wir mit, daß bis zum Frühjahr eine große Veränderung in der Mode vor sich gehen wird. Die „Schinkenärmel“ werden durch eine sehr enge Form ersetzt werden und während der Kleiderrod fünf Meter Breite aufwies, wird die neue Mode nur 3 Meter in Anspruch nehmen. Es ist dies das Vernünftigste an der Sache, aber im Allgemeinen scheint eine angemessene Mode nicht mehr aufkommen zu können, Uebertreibungen müssen sich vorfinden, das einmal unsinnig weit, das andere mal übermäßig eng.

Ulm, 15. Okt. Der am 3. Juni d. Js. aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg wegen seines Wohlverhaltens entlassene Mechaniker Keppler von Scharnhausen hat am 24. Juni bei Anstetten eine Straßenwärtin räuberisch überfallen und derselben ein Geldtäschchen mit 140 M. geraubt. Er wurde deshalb gestern vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenverlust verurteilt.

Pforzheim, 14. Okt. Der von seiner Frau geschiedene Kaufmann E. M. hat sich gestern Abend 1/9 Uhr im Laden der Mutter seiner früheren Frau erschossen. M. führte schon während seiner nur wenige Jahre dauernden Ehe ein recht ungebundenes Leben, vernachlässigte sein Geschäft und wurde insolvent während des Scheidungsprozesses. Nach der Scheidung suchte er sich als Vertreter eines Mannheimer und zuletzt eines Karlsruher Engros-Geschäftes durchzubringen, verkehrte aber mehr als nötig im Wirtshaus und sank immer tiefer. Gestern Abend kaufte er sich einen Revolver, betrat den Laden seiner Schwiegermutter, welche sich bei seinem Eintreten entfernte, warf den Hut auf den Boden, zog seinen gläsernen Revolver und jagte sich eine Kugel durch den Kopf, welche den augenblicklichen Tod herbeiführte. Noch in der Nacht wurde die Leiche des Selbstmörders in die Leichenhalle verbracht und heute beerdigt. M. entstammt einer hiesigen angesehenen Familie.

Karlsruhe, 14. Okt. Nach der „Bad. Landesztg.“ war der Begleiter des Lieutenants von Bräsewiz ein Herr Jung-Stilling, welcher bezeugt, daß Siewmann in auffällig provocierender Weise mit seinem Stuhl dem Lieutenant auf den Leib gerückt sei und denselben in eine Lage verlegt habe, daß er nach militärischen Begriffen eine Entschuldigung habe verlangen müssen. — Ein neues Licht würde folgende Mitteilung des genannten Blattes, falls sie sich bewahrheitet auf die That werfen. v. Bräsewiz soll nämlich in der Zeit, als er das Restaurant durch den Ausgang in die Karlstraße verlassen und von der Kaiserstraße noch nicht wieder eingetreten war, mit der Begleiterin Siewmanns, einer Kellnerin, die Herrn v. Bräsewiz zuvor schon bekannt gewesen sein soll, gesprochen haben.

Karlsruhe, 15. Okt. Die Leiche des erstochenen Mechanikers Siewmann ist heute nachm. 5 Uhr vom Bahnhof nach der Heimat Altdorf überführt worden. Der Gesangsverein der Maschinenbauer sang dem Entschlafenen ein letztes Lied, ein Arbeiter forderte in einem letzten Scheidegruß eine strenge Sühne der furchtbaren That, worauf der Bruder des Getöteten ergreifende Worte des Dankes aussprach. — Inzwischen ist auch der Thäter, v. Bräsewiz, in das Militärgefängnis abgeführt worden, nachdem er am Montag morgen noch Dienst verrichtet, am nachmittag in einem Restaurant zu Mittag speiste und der bedienenden Kellnerin die „Geschichte“ erzählte. Auch heute gehen, wie die „Fr. Ztg.“ mitteilt, durch die Presse noch allerlei Gerüchte, die bis jetzt unkontrollierbar sind. Dazu gehört auch dasjenige, daß v. Bräsewiz die den Siewmann begleitenden Mädchen, zwei Kellnerinnen, gelant habe und diese durch Bemerkungen über Bräsewiz nicht gerade zur Schlichtung des Streites beigetragen hätten.

Zum Falle Bräsewiz richtete der kommandierende General des 14. Armeecorps, General d. Kav. v. Bülow,

eine Zuschrift an die hiesige „Landpost“, in welcher er auf die Aufforderung nach einer „Klarlegung des Sachverhalts hinsichtlich des bedauerlichen Vorfalles, der die Gemüter bewegt“, antwortet: „Zu einer solchen ist nach den gesetzlichen Bestimmungen weder der kommandierende General, noch das mit der Führung der Untersuchung beauftragte Militärgericht befugt. Da die gerichtliche Untersuchung übrigens noch nicht abgeschlossen ist und Mitteilungen aus derselben nicht an die Öffentlichkeit gelangen, so können die in der Presse enthaltenen Angaben nur auf unvollständigen und unkontrollierbaren Privat-Ermittlungen beruhen“. Wir nehmen hierbei Gelegenheit zu betonen, daß uns die heute Mittag über das brüste Verhalten Siewmann's gebrachte Mitteilung eines Augenzeugen inzwischen verschiedentlich bestätigt wird. Die uns gestern gewordene Mitteilung, wonach Siewmann überhaupt nicht den Stuhl des Lieutenants angerempelt oder letzterem herausfordernd begegnet sei, wird dadurch völlig widerlegt. Dies geschieht vor allem auch durch die folgende Erklärung, die uns heute zur Veröffentlichung zugeht: „Da in Nr. 242 Ihres Blattes in dem Artikel betreffend den Fall Siewmann meine Zeugenaussagen unter meiner Namensnennung in durchaus willkürlicher Weise, ohne irgend welche an mich diesbezüglich gerichtete Anfrage, entstellt worden sind, so sehe ich mich im Interesse der Wahrheit genötigt, öffentlich hiermit zu erklären, daß ich von den mir in den Nr. 2 und 3 gelegten Aeußerungen nicht eine einzige gethan, vielmehr unter Eid ausgesagt habe, daß ich in dem fortgesetzt ostentativ herausfordernden Benehmen des Siewmann eine absichtliche Beleidigung des Pr. Lieut. v. Bräsewiz gesehen habe, zu der letzterer nicht den geringsten Anlaß bot.“ Karlsruhe, 16. Okt. 1896. von Jung-Stilling.

Altdorf (Rheinland), 17. Okt. Der Leichnam des in Karlsruhe erstochenen Mechanikers Siewmann wurde heute hier beerdigt. Der Leichenzug zählte ungefähr 800 Leidtragende. Die Entrüstung und Aufregung der Bevölkerung ist eine gewaltige.

München, 17. Okt. Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Berchtold machte in der vergangenen Nacht den Versuch, aus seiner Zelle auszubrechen, indem er den Ofen zu demolieren und durch den Kamin zu entkommen suchte. Es gelang ihm jedoch nicht, sein Vorhaben auszuführen, da er den fest eingemauerten Ofen nicht entfernen konnte.

Berlin, 16. Okt. Der Hauptgewinn der preuß. Lotterie im Betrag von 500 000 M. fiel auf Nr. 218 004.

Die Feier des ersten deutschen Nationalfestes.

Im Frühlinge 1814, als die Franzosen längst vom deutschen Boden verschwunden waren, als das ländliche, gewerbliche und wissenschaftliche Leben in Deutschland wieder aufzuleben begann, erhoben sich gewichtige Stimmen, welche zur Feier eines deutschen Nationalfestes aufforderten. Ferdinand Kuhlrausch machte den Vorschlag, Deutschland möchte alle drei Jahre drei große deutsche Lager bilden, ein österreichisches in Prag, ein preussisches in Magdeburg, ein bayerisches in Nürnberg, zu denen sich das übrige Deutschland sammeln sollte, alle zwölf Jahre aber sollten sich die drei Lager zu einem vereinigen, in Leipzig, und die Grundlage bilden zu einer nationalen Feier, in welcher alles schönste Leben des deutschen Volkes sich festlich zusammen drängen sollte. Von Frankfurt a. M. aus ließ Ernst Moritz Arndt, der Mahner und Becker des Volkes, ein Wort über die Feier der Leipziger Schlacht ausfliegen und suchte damit die Sieges- und Dankesfeier anzufachen, weil endlich einmal die ganze deutsche Nation einmütig Gott für eine große Gnade danken könnte: „nach langer Zeit das erste große Gemeinsame, das uns allen angehört, und ein starkes und mächtiges Bedingungs mittel aller Deutschen in echter und alter deutscher Brüderlichkeit und Redlichkeit.“ Arndt schlug vor, den 19. Oktober als großen und stehenden Festtag, den 18. Oktober als Vorabend des Festes anzulegen; und sein Vorschlag, der sich mehr an die kirchliche Sitte anlehnte, ward angenommen.

In einem Buche von Karl Hoffmann, herausgegeben 1815 zu Offenbach, ist diese erste deutsche Nationalfeier, wie sie an mehr denn hundert Orten gefeiert wurde, eingehend beschrieben. Besonders wird die Einigkeit und Brüderlichkeit aller Stände hervorgehoben, und wie der ehemalige reichsunmittelbare Adel überall in vorderster Reihe stand, wo es galt, den Sieg über den Feind und die Ehre des Vaterlandes zu feiern. Aus Göttingen bei Bretten schrieb ein Berichterstatter über die Oktoberfeier: „Eine Mutter von Adel begegnete mir mit einem Säugling auf dem Arm und brachte den Liebling ihres Herzens zum festlichen Vereine eine Stunde Weges daher, ohne die Beschwerden oder die Gesundheit des Kindes zu achten. Auf meine Bedenkllichkeiten dieserhalb war die Antwort: „Das sei die Weihe meines Sohnes, um für sein ganzes Leben ein Deutscher zu bleiben.“ Eine Thranen entquoll meinen Augen und ich entriß der Edlen den Knaben, um ihn zum Weihaltar zu bringen.“

Sin und wieder fand der Born über die Fremdherrschaft in der Festfeier sein Symbol (Sinnbild.) In Bonames veranstaltete Fr. v. Versner ein Vogelschießen, dessen Ziel der ehemalige französische Adler war. In Düsseldorf wurde die unter der französischen Herrschaft gebrauchte Guillotine verbrannt. Das Seltsamste aber machten die Feuerarbeiter in Nürnberg, die durch Napoleons Seesperre so schwer gelitten. Mit polizeilicher Erlaubnis verbrannten sie eine Figur, die Napoleon vorstellen sollte, in Mannesgröße, mit Berg ausgestopft, mit grünem Frack, weißer Weste und Hose und einem Paar uralter Stiefel bekleidet und auf der Brust einen ungeheuer großen Stern. Man hatte die Figur vorher öffentlich ausgestellt. — Eine schönere symbolische Handlung war es, als auf einem badischen Berge Hofrat Hecker eine Hütte anzündete und dabei erklärte: so wollten sie es alle machen, wenn der Erbfeind der Deutschen wieder das Vaterland angreifen wage. — Am künstlichsten war in Karlsruhe die Verstandsbildung der Gefinnung. Auf einem Felde war ein Transparent angebracht, die halbe Weltkugel vorstellend, auf dessen oberer Randung Germania, über dieser glänzte als Sinnbild der Erlösung ein 60 Fuß hohes Kreuz im Brillantfeuer; in gleicher Linie befanden sich an beiden Enden der Linie zwei mit Laubwerk verzierte beleuchtete Buden, deren eine das Sinnbild Liebe, das andere Eintracht führte. Vor dem Transparent war ein Opferaltar mit ewig sein sollendem Feuer, dem zur Seite zwei Barden; vor diesem ein heiliger Altar, vor welchem sich ein Priester befand. Vor dem ersten Altar teilte sich der Zug rechts und links, empfing aus den Händen der Mädchen, welche sich im Tempel der Liebe und Eintracht befanden, den Bürgerkranz und formte dann um das Ganze einen Halbkreis. Eine Rede wurde gehalten, das Lied „Eintracht und Liebe“ gesungen, bei dessen Schluß alle Teilnehmer im Kreise sich gegenseitig die Hände reichten und das Gelübde der Eintracht in einem Liederverse aussprachen. Der Schwur war nicht selten ein Teil der Feier und zwar in sehr ergreifender Weise. Die Geistlichen oder andern Redner hatten in Formeln gebracht, was an jenem Abend der Deutsche geloben sollte; sie legten Satz für Satz das Gelübde feierlich der Volksmenge vor und ein tausendstimmiges „wir schwören“ antwortete. So auf einem Berge bei Frauenaurach in Bayern: Vertrauen auf Gott, kind-

lich treuer Dienst im Glauben der Väter, festes Zusammenhalten gegen den Feind, Treue dem König, Brüderlichkeit unter einander und Halten an deutscher Sprache, deutscher Sitte, deutschem Recht — war der Inhalt des Schwures, den der Geistliche mit einem Gebet bestiegelt. — Von der Feier auf dem Feldberg bei Frankfurt a. M. ward berichtet: „Bei dem Gebete sank Alles, nach dem Beispiele des Redners auf die Kniee. So hatte noch Niemand gebetet — für diese Sache — diesen Dank — an diesem Ort — vor sich sehend die Tausenden von feurigen Zungen, die verkündeten, daß Tausende und Tausende von deutschen Brüdern sich auch jetzt dankbar ihrer Wiedergeburt erinnerten — zum Schwur bereit seien, nie wieder lebendig in der Fremden Sklaverei zu fallen! Wer in diesem Augenblicke nicht fest beschwor, ein besserer Mensch zu werden, für den gehen alle guten Augenblicke für immer verloren.“ (Schluß folgt.)

Allerlei.

— Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Teil erwähnte Dr. Thompson'sche Seifenpulver. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifen-Pulver analysiert, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Teil Dr. Thompson's Seifen-Pulver mit 5 Teilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich

abgefäht hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 $\frac{1}{2}$ per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen und Scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch wert! Der Preis für Dr. Thompson's Seifen-Pulver ist sehr mäßig gestellt. Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen, Colonialwaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen.

Ein selbstfahrender Eisenbahnzug, sowie allerlei aus Resten und Abfällen des Haushalts von den Kindern selbst anzufertigendes Spielzeug macht unseren lieben Kleinen die soeben zur Ausgabe gelangte Novembernummer des reizenden Kinder- und Familienblattes „**Kindergarde-robe**“ mit der Beilage „Für die Jugend“ (Verlag John Henry, Schwerin, Berlin W. 35) so recht begehrenswert. Die Mama greift natürlich gleich zum Modenteil und Schnittmusterbogen, denn jetzt gilt es, die Wintergarderobe der Kinder herzustellen, deren Selbstanfertigung dieses Journal lehrt. So erzielt „**Kindergarderobe**“, welches Blatt vor kurzem mit noch anderen Exzeptionen des John Henry Schwerin'schen Verlages auf der Intern. Moden-Ausstellung zu Berlin mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, Ersparnisse nach allen Richtungen hin, gegen welche der geringe Abonnentenpreis von nur 60 Pfg. garnicht in Betracht kommt. Abonnements bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. **Gratis-Probennummern** bei letzteren und dem Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Rükstücken des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (L. u. L. Hofstet.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben u. ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Hiezu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 2.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Druck-Arbeiten

fertigt schnell und billig G. W. Zaiser, Nagold.

Amthube und Privat-Bekanntmachungen.

Schönbronn.

Lehter Verkauf eines Brauerei-Anwesens.

Aus der Nachlassmasse der verstorbenen Cuno Hirzel, Lindenwirts Witwe, Katharine, geb. Kimmeler dahier, kommt die in Nr. 118 ds. Blattes näher beschriebene Liegenschaft im Anschlag von zusammen **43 792 Mk.** unter Bezugnahme auf die daselbst enthaltenen näheren Ausführungen am

Mittwoch den 28. Oktbr. d. Js., vormitt. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathause in Schönbronn, im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und lehtenmale zum Verkauf.

Bemerkt wird nur noch, daß sowohl Gebäude als auch Güter einzeln in Aufstreich kommen und die Güter zu den besten und ertragsfähigsten der Markung zählen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 17. Oktober 1896.

A. Amtsnotariat Altensteig:

Aff. B a h l.

Landwirtschaftliche Winterschule Rottweil.

Dauer des nächsten Kursus: 5. November d. Js. bis Mitte März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldeformulare umsonst und postfrei durch den Vorstand, Landwirtschaftsinspektor Hornberger in Rottweil.

Der Vorsitzende der Schulkommission:

Duttenhofer.

Der Aalfreie

Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel, Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Gutmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohlgeschmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig und kostet der $\frac{1}{2}$ Literkrug 30 $\frac{1}{2}$ und der $\frac{1}{2}$ Literkrug 20 $\frac{1}{2}$.

Generalvertreter für Württemberg: **Hermann Müller**

Telefon Nr. 2779. **STUTTGART** Militärstr. 117.

Zu haben in Nagold bei

Heinrich Lang, Conditor u. Jakob Grüninger.

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Co. u. Wilh. Roth Jr.

Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Pergamentpapier

ist stets vorrätig bei

G. W. Zaiser.

Stuttg. Geldlotterie

Ziehung garant. 5. und 6. November.
4840 Gewinne mit 312 000 M.
Hauptgew. M. 100 000, 30 000 bar.
 $\frac{1}{2}$ Lose à M. 3. — $\frac{1}{4}$ Lose à M. 1. —
Porto und Liste 30 $\frac{1}{2}$ empfiehlt

J. Schweickert,
Stuttgart.



Pianos und Harmoniums

werden rein gestimmt und wenn nötig gut repariert oder können gegen neue, den Möbeln entsprechend, vorteilhaft umgetauscht werden.

Adolf Wagner, Pianofortefabrik,
Büchsenstraße 12. Telefon 2919.

Hr. Präzeptor Junginger in Nagold ist gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen oder mündliche und schriftliche Aufträge entgegenzunehmen.



Ziehung unabänderlich 5. November 1896.

Grosse Geldlotterie
der Ausstellung für Elektrotechnik
und Kunstgewerbe
in Stuttgart.

Das grosse Los **100,000** Mark.
ferner Haupt-Treffer insgesamt
30,000 Mark,
15,000 Mark,
4340 Geldgewinne.

Ein ganzes Original-Los 3 Mark,
Ein drittel Original-Los 1 Mark.
Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Man beeile sich Bestellung zu machen.

Zu beziehen durch **Eberhard Fetzer, Generalagentur, Stuttgart.**

Zu haben in Nagold bei der Expedition des Blattes.

Nagold.
Näh- & Binde-Niemen,
Leder-Treibriemen
empfiehlt **G. Rauser.**

Nagold.
Schöne
Pfälzer-Zwiebel
empfiehlt pr. Btr. 3.70.
Wilhelmine Rauser.

Nagold.
Eine kleine
Wohnung
mit Werkstattlokal
zu kaufen gesucht.

Elektr. Werk.
Nagold.
Ein jüngerer, tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
Chr. Blum.

Nagold.
Suche für sofort oder bis Martini
ein sitzames fleißiges, im Kochen er-
fahrenes
Mädchen.
Frau Bertha Schaible.

Nagold.
Vorrätig sind:
Die täglichen
Lösungen & Lehrtexte
für das Jahr 1-97.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Der Wiederverkauf der unter normalen
Verhältnissen **unverbrennbaren**
Schlangen-
Roststäbe
ist Herrn **E. Gras**, Eisenhandlung
in Nagold, übertragen worden. Ge-
nannte Firma unterhält für Kleinin-
dustrie und Bäckereien Lager in den
gangbarsten Dimensionen und verkauft
zu Fabrikpreisen ab Nagold.

Otto Thost'sche
Roststabgiesserei,
Zwickau i. S.

Nervenleidenden
gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kosten-
freie Auskunft über ein sicher wirkendes
Mittel. **W. Lieberl, Leipzig-Connewitz**

Haiterbach.
1. Sammeliste für die armen
Abgebrannten.

An Gaben sind im Oberamtsbezirk Nagold eingegangen:
In Nagold: Von Hrn. Delan Römer 20 M.; durch Hrn. OA-Bau-
meister Schuster neben Kleider 200 M.; durch Hrn. Buchdruckereibesitzer Jaifer
von Hrn. Bahnwärter Feucht in Nagold 1 M., von Hrn. Sem-Oberl. Degele
in Nagold 5 M., von Hrn. J. Wagner in Nagold 1 M., von Firma Jöpprich
Wagner u. Cie. in Nagold 15 M., von Hrn. Professor Wegel in Nagold 3 M.,
auf 25 M.; In Altensteig Stadt: durch Hrn. Stadtschultheiß Welker
100 M., worunter 80 M. von der Stadtpflege, von Hrn. Karl Krad, Schuster
1,50 M., von Hrn. Privatier Schill 1 Paket Kleider. In Rohrdorf: durch
Hrn. Schultheiß Killinger 27 M. In Schietingen: von der Gemeindepflege
50 M. In Ueberberg: durch Hrn. Lehrer Ushöfer 28,50 M. In Alt-
Nuisra: durch Hrn. Anwalt Krauß neben Naturalien 52 M. In Ebhausen:
N. N. Kleiderstoff. In Oberschwandorf: von Hrn. Frey z. Girsch 2 M.
zusammen 481 M., wofür allen Gebern herzlichsten Dank sagt
den 17. Oktober 1896. **das gemeinschaftliche Amt.**

Nagold.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir
bei dem Hinscheiden, sowie während dem langen Leiden
unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter
und Großmutter
Barbara Bertsch,
geb. Renz,
erfahren durften, ebenso auch für die vielen Blumen Spenden, die zahl-
reiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und für den erhebenden
Gesang des verehrl. Lieberkranzes, sagt den innigsten Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte
Friedrich Bertsch,
Gemeinderat.

Nagold.
Im Laufe dieser Woche treffen noch mehrere Wagen
gutes Mostobst
auf hiesigem Bahnhof ein, worauf Bestellungen ent-
gegennehme
Stephan Schaible.

Stellung-Existenz.
Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als
landwirtschaftl. Rechnungsbeamte, machen hiervon eine Ausnahme und sind
solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine
rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich
nach Absolvierung des Cursums kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospekt
u. Programm gegen 20 J durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.
Visiten-Karten fertigt schnell und billig die Buchdruckerei ds. Blattes.

Wilhelmine Kaupp
Gottlieb Essig
Verlobte.
Haiterbach. Nagold.
Oktober 1896.

Nagold.
Delikatess-
Rahmkäse
in feinsten Qualität
frisch eingetroffen bei
Gottlob Schmid.

Die reichhaltigste und gebiegenste
Unterhaltungs-Zeitschrift!
Illustrirte Ottav-Beste
von
Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.
Neber Land & Meer

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa
140 Großtaschen-Blättern.
Preis pro Heft nur 1 Mark.
Bringt Unterhaltung und Belehrung in
angenehmster Form und Abwechslung, ist
unvergleichlich hinsichtlich der Güte des Ge-
botenen, der Vielseitigkeit des Inhalts.
Prächtige Illustrationen.
Serrliche Anstaltslagen.
Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
Abonnements
nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf
Wunsch zur Ansicht ins Haus.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
in Nagold.

Fruchtpreise:
Nagold, 15. Oktober 1896.

Alter Dinkel	7	6 98	6 90
Neuer Dinkel	7	40	6 77 6 50
Weizen	10	9 83	9 50
Roggen	8	80	8 61 8 50
Gerste	6	70	6 45 6
Haber	8	6 07	5 50
Bohnen			5 90

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	80-85
2 Eier	12-13

Altensteig, 14. Oktober 1896.

Neuer Dinkel	8	7 62	7
Haber	8	20	6 87 5
Gerste			9
Weizen			9 40
Roggen	9	8 68	8 50
Welschhorn			6
Bohnen			6